

auschwitz

information

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Johannes Kepler Universität Linz
72. Ausgabe, Juli 2006

Zum Hermann Langbein Symposium 2006 2

Protokoll der Vorstandssitzung
„Österr. Lagergemeinschaft
Auschwitz 4

Wir stellen vor: Michael John 7

Sanatorium Maimonides 8

Mauthausen-Archiv Online 9

Letter to the Stars 10

Impressum 12

Lagergemeinschaft Auschwitz:
HR Dr. Franz Danimann
Dagmar Ostermann

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Johannes Kepler Universität Linz:
a.Univ. Prof. Dr. Michael John

Zum Hermann-Langbein-Symposium 2006



(Foto: Archiv)

Ideologie und Wirklichkeit des Nationalsozialismus“ ist seit Jahren das Themenfeld dieses Symposiums. Die Notwendigkeit es durchzuführen, besteht nach wie vor. Immer wieder sind Aussagen zu hören, wie „einmal muss Schluss sein, einmal muss man vergessen können und die Vergangenheit ruhen lassen.“ Das steht irgendwie im Gegensatz zur sonstigen Rühmung unserer Vergangenheit, wie wir sie letztes Jahr bei den Jubiläumsfeiern sehen und hören konnten. Es war wenig von Schuld und Verantwortung die Rede, sondern vielmehr vom Aufbau und Erfolg der Zweiten Republik. Eine Gedenkminute im Nationalrat am Tag der Befreiung von Auschwitz wurde mit der Begründung abgelehnt, es werde ohnedies am 5. Mai (Tag der Befreiung des österreichischen Vernichtungslagers Mauthausen) gedacht werden. Dieser 1997 vom Nationalrat eingeführte „Gedenktag gegen

Gewalt und Rassismus“ wurde seit seiner Einführung bis jetzt jedes Jahr mit einem Festakt begangen. Gedacht wird, wann es opportun ist oder genügend Zeit vorhanden ist, und die fehlte heuer wegen der EU-Präsidentschaft, so wurde am 27. April nur in einer regulären Parlamentssitzung gedacht.

2005 wurden Jugendliche - auch Studenten waren darunter - von einzelnen Medien zu historischen Daten unserer Geschichte befragt: Was war 1938? Von wann bis wann dauerte der Zweite Weltkrieg? Die Antworten lassen nicht nur darauf schließen, dass die Geschichtskennntnisse gering sind, sondern dass auch wenig Interesse besteht, sich über Ursachen des Nationalsozialismus und über Hintergründe dieser Zeit zu informieren.

Warum sich für etwas interessieren, was schon Generationen zurückliegt, was Vergangenheit ist? Aber die Vergangenheit reicht in unsere Gegenwart, mit nationalsozialistischem Gedankengut wird noch immer politisches Kleingeld gemacht und die rechtsextreme Szene ist keineswegs am Verschwinden.

Wie wir in der Gegenwart mit unserer Vergangenheit umgehen, ist ganz entscheidend für die Einstellung und das Verhalten zukünftiger Generationen.

Das hauptsächliche Zielpublikum des Symposiums sind engagierte Pädagogen und Pädagoginnen, die sich immer wieder im Schulalltag der schwierigen Aufgabe stellen müssen, die Gleichgültigkeit von Jugendlichen aufzubrechen und gegen Vergessen, Verdrängen,

Verleugnen und Verharmlosen des Nationalsozialismus aufzutreten.

Die Geschichtswissenschaft überprüft Daten, Aussagen, führt abstrakte Begriffe ein, stellt Zahlen richtig, und versucht, den im öffentlichen Bewusstsein so fest verankerten „Opfermythos“ Österreichs zum Verschwinden zu bringen. Wissenschaft ist rationaler Beweisführung verpflichtet, aber damit kann man Jugendliche in den seltensten Fällen erreichen.

Die nachhaltigste Wirkung - und nicht nur auf Jugendliche - haben die erzählten Erinnerungen von Zeitzeugen. Dankenswerter Weise stellten sich beim diesjährigen Symposium Elisabeth Böcklinger, Max Mannheimer, Hans Marsalek, Dagmar Ostermann, Artur Radvanski und Michaela Vidlakova trotz ihres hohen Alters als Zeitzeugen zur Verfügung.

Anhand von Einzelschicksalen wird begreifbarer, dass der Holocaust nicht mit fabrikmäßigem Massenmord begann, sondern mit Ausgrenzung und Verächtlichmachung. Die Täter waren nicht anonym, sondern es konnte auch der langjährige Nachbar sein.

Da das diesjährige Symposium in seiner Gesamtheit gefilmt wurde, besteht auch in Zukunft die Möglichkeit und, mit Hilfe dieser Dokumente über die Vergangenheit, Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit der jeweiligen Gegenwart zu bekämpfen.

Angelika Klampfl

Protokoll der Vorstandssitzung der „Österreichischen Lagergemeinschaft Auschwitz“

Datum: 23. Februar 2006

Ort: Sitzungsraum in der Ausstellung des DÖW, Wien 1

Anwesend: Klampfl, Ostermann, John, N. + H. Lopper, T. Hacker, Neiß, Danimann, Pils

Entschuldigt: Kleinmann, Schwantner

Abwesend: Kropf

Protokoll: Pils

1. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.
2. Die Tagesordnung wird angenommen.
3. Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen; Pils als Protokollführerin bestätigt.
4. Ausscheiden des Obmanns Prof. Kropf
Prof. Kropf widmet sich in seinem Ruhestand privaten Interessen und der Fortführung seiner Forschungen, um der Lagergemeinschaft die Anbindung an eine Institution weiterhin zu gewährleisten und um die bewährten Strukturen nutzen zu können, stellt sich Prof. Michael John als Obmann zur Verfügung. Er hat sich im Zuge seiner wissenschaftlichen Arbeit immer wieder auch mit Auschwitz beschäftigt und stellt sich kurz vor.
John wird einstimmig zum Obmann gewählt.

5. Kassenbericht

Kontostand des Vereinskontos 1.810.266 BLZ 34.000 RLB Universität

Text	Betrag in Euro
Stand 15.6.2005	2.214,49
Refundierung Gedenkfeier	3.341,97
Restgeld Heuriger	84,72
Stand 23.2.2006	5.641,18

Kontostand Auschwitz-Information 1-1.810.266 BLZ 34.000 RLB Universität

Text	Betrag in Euro
Stand 15.6.2005	5.406,46
Kosten für die Zeitung	-580,00
Rest-Einnahmen	04,46
Stand 23.2.2006	5.330,92

Der Kassenbericht wird genehmigt, die Kassierin entlastet.

Ostermann regt an, Hanna Lessing bzgl. Unterstützung für Projekte nicht aus den Augen zu verlieren.

6. Die Österreich-Ausstellung im ehem. Stammlager Auschwitz

John: Seit etwa einem Jahr gibt es eine Gruppe, die sich mit der Neugestaltung der „Österreich-Ausstellung“ beschäftigt. Diese Gruppe besteht aus Bertrand Perz, Brigitte Bailer-Galanda, Heidemarie Uhl und Hannah Lessing.

Die Österreichische Lagergemeinschaft wurde bislang nicht eingeladen, muss aber an der Neugestaltung mitwirken.

Hacker fragt nach, was mit in Auschwitz befindlichen Originalen geschehen wird und wie es sich mit dem Urheberrecht des Architekten verhält.

Es stellt sich weiters die Frage nach einem Konzept, dieses könnte einen starken Personenbezug haben, was eine Mitarbeit der Lagergemeinschaft unumgänglich macht. Daneben können und sollen auch Inhalte anderer Art vorkommen (nur beispielsweise – Lager- und Häftlingsstruktur etc.)

Lessing führt aus, dass für die Veränderungen in der Ausstellung das ok des Außenamtes und des Bundeskanzlers vorliegt. Ausgehend von der Anbringung eines Banners im Zuge der Befreiungsfeier im Jänner bildete sich ein Netz, das nun die

Veränderung vorantreibt. Die Finanzierung ist noch nicht fix, wird aber wohl durch den Nationalfonds erfolgen.

Wichtig ist (und das ist zugleich die Quintessenz der Diskussion), dass die Lagergemeinschaft jedenfalls schon in der Phase der Konzepterstellung mitarbeiten muss.

7. Hermann-Langbein-Symposium

Der Schwerpunkt des heurigen Langbeinsymposiums liegt besonders auf der Einbeziehung von Zeitzeugen. Dies ist auch deshalb besonders relevant, weil die gesamte Veranstaltung auf Video aufgezeichnet wird. Somit sind ihre Erinnerungen festgehalten.

8. Allfälliges

- Auf Anregung Ostermanns wird Hanna Lessing in den Vorstand der Lagergemeinschaft gewählt.
- Danimann berichtet von seinen Archivrecherchen und den von ihm aufgefundenen Dokumenten.

Barbara Pilz

**Wir stellen vor:
a.Univ. Prof. Dr. Michael John**



(Foto: Michael Pammer)

Geboren 1954, Matura in Linz, Studium der Geschichte und Politikwissenschaft in Wien. Während des Studiums Hinwendung zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Promotion 1980.

Danach freiberufliche Historiker in Wien, Mitarbeiter bei Amnesty International, Sozialarbeiter in Wiener Jugendzentren – und „Hausmann“.

1985 Wiedereinstieg als Historiker, 1988 Assistent, seit 2001 Universitätsprofessor am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Johannes Kepler

Universität Linz. John ist verheiratet und Vater dreier Töchter.

a.Univ. Prof. Dr. Michael John wurde bei der Vorstandssitzung der Österreichischen Lagergemeinschaft Auschwitz am 23. Februar 2006 in Wien einstimmig zum neuen Obmann gewählt. Er hat sich im Zuge seiner wissenschaftlichen Arbeit immer wieder auch mit Auschwitz beschäftigt. Mit seiner Wahl zum Obmann ist die Anbindung an eine Institution weiterhin gewährleistet, um die bewährten Strukturen nutzen zu können.

Der scheidende Obmann Univ. Prof. Dr. Rudolf Kropf widmet sich in seinem Ruhestand privaten Interessen und der Fortführung seiner Forschungen. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen alles Gute und danken ihm auf diesem Wege nochmals für seinen unermüdlichen Einsatz und sein Engagement.

Karin Triebert

Sanatorium Maimonides

Fritzl Kleinmann und Gina Chum sind im Sanatorium Maimonides untergebracht. Eine Teilnahme an den Sitzungen unserer Lagergemeinschaft und am jährlichen Treffen beim Heurigen ist ihnen nicht mehr möglich. Auf Initiative von Angelika Klampfl möchten wir all jene, die die Beiden kennen ersuchen, sie zu besuchen. Sie wissen, dass wir darüber in unserem Informationsblatt berichten und freuen sich auf Besuche.

Sanatorium Maimonides

Bauernfeldgasse 4, 1190 Wien

Besuchszeiten: täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr



(Foto: Andreas Neiß)

Fritzl Kleinmann wohnt im Pflegeheim B1 im 1. Stock.

Als Sohn eines jüdischen Handwerkers, bricht der Faschismus in eine relativ unbeschwerte Jugend mit jähem Grausamkeit über ihn herein. In den Gassen der

Wiener Leopoldstadt wurde der 15-jährige aus der Schule geprügelt, vom Lehrplatz gejagt und den Banden der SA ausgeliefert. Er erlebte eine Odyssee durch eine Reihe von Konzentrationslagern, darunter: Auschwitz, Monowitz und Mauthausen.

(<http://filmvideo.at/welcome.php>)



(Foto: <http://www.film.at/>)

Regine - Gina Chum lebt im Elternheim Trakt C, Zimmer 21.

1923 in Wien geboren, ihr Vater war in der kommunistischen Partei aktiv – die Verhaftung sowie die Einweisung in ein Konzentrationslager folgten. Nach dem Einmarsch Hitlers wurden auch Regine und ihr jüngerer Bruder gezwungen, die Schule zu verlassen; die Wohnung im 17. Bezirk verloren sie. Für die Verteilung von Flugzetteln erfolgte ihre erste Verhaftung 1942. Aufgrund der neuerlichen Tätigkeit im Widerstand nach ihrer Entlassung, wurde sie schließlich nach Auschwitz-Birkenau verbracht und 1944 nach Ravensbrück überstellt.

Herta Neiß

HS-GERASDORF Letter to the Stars – Blumen der Erinnerung



Am Freitag, den 5. Mai 2006, fuhren die Schülerinnen und Schüler der 4a und Mädchen aus der 4c zur Gedenkveranstaltung „Blumen der Erinnerung“ auf den Wiener Stephansplatz. Tausende Jugendliche aus ganz Österreich versammelten sich dort, um gemeinsam der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Bei strahlendem Sonnenschein begann die Veranstaltung um 11.30 Uhr.

80.000 weiße Rosen waren schon seit Donnerstagabend als Mahnmal aufgestellt. Die „weiße Rose“ wurde deshalb gewählt, da es eine Widerstandsbewegung der Geschwister Scholl gab, die so hieß. Aus dem Internet hatten sich die Schüler seit einigen Wochen Informationen geholt und über Schicksale von Menschen gelesen. 125 Opfer, die in der Rotenturmstraße gelebt hatten und

von der Gestapo abgeholt wurden, wählten wir aus. Ihrer wollten wir gedenken. Wir holten uns 125 Rosen und Banderolen, die wir daran festmachen sollten. In der Schule hatten die Kinder für jedes Opfer eine eigene Karte vorbereitet, auf die sie den Namen, das Geburtsdatum und einen schönen Spruch schrieben. Auch diese befestigten wir an den Rosen.

Während die Schülerinnen und Schüler mit dem Anbinden beschäftigt waren, beobachteten sie eine alte Frau, die auch eine Rose in der Hand hielt. Wir sprachen sie an und sie erzählte von ihrem Schicksal. Die Rose war für ihre Mutter bestimmt, sie selbst wurde einige Tage vor der Abholung in Sicherheit gebracht.

Alfred Worm begrüßte die Menschen auf dem Stephansplatz. Anschließend wurden Zeitzeugen von Schülerinnen und Schülern vorgestellt, bzw. begrüßten sie selbst. Es waren Überlebende aus den Konzentrationslagern, Emigranten, Roma, Juden, politisch Verfolgte, Kinder vom Spiegelgrund und Homosexuelle. Zwischendurch spielte ein Trio, das Musik mit traurigen Texten, die für diesen Tag komponiert wurden, interpretierte. Auf einer großen Videowall konnte man das Geschehen auf der Bühne mitverfolgen, auch sah man kurze Videos, die die Verbrechen dieser Zeit zeigten.

Leon Zelman, der am 5. Mai 1945 in Mauthausen befreit wurde, sprach da-

von, dass der 5. Mai sein zweiter Geburtstag sei und er sich nie gedacht hätte, ihn einmal mit so vielen Menschen feiern zu können.

Nach einer Stunde ging unsere Gruppe Richtung Rotenturmstraße. Wir hatten uns alle Opfer dieser Straße ausgewählt. In stillem Gedenken legten wir die Rosen vor die Häuser, die Wohnungstüren oder heutigen Geschäftslokale.

Ein Haus, bzw. die Hausnummer, konnten wir nicht finden. Ein Herr erzählte uns, dass es zerbombt wurde. Heute ist dort ein Park. So legten die Kinder die Rose mitten auf die Wiese.

schen, die so grausam behandelt wurden. Wir hoffen, dass so etwas Schreckliches nie wieder passiert!

Es war ein Tag, den wir nicht vergessen werden!

Dorothea Winter



Geschäftsleute in der Rotenturmstraße stellten die Rosen in Vasen und in die Auslagen oder auf die Verkaufstische.

Die Stimmung war ergreifend, wir wurden ganz still und dachten an die Men-

Impressum:

Medieninhaber: Österreichische Lagergemeinschaft
Auschwitz, Sekretariat: Dagmar Ostermann

Redaktion: Mag. Dr. Herta Neiß
Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Johannes Kepler Universität Linz
Altenbergerstraße 69, 4040 Linz
Tel: 0732/2468-8863; Fax: 0732/2468-8532
e-mail: herta.neiss@jku.at

MitarbeiterInnen an dieser Ausgabe:
Mag. Angelika Klampfl
Mag. Dr. Herta Neiß
Mag. Barbara Pilz
HOL Dorothea Winter

Hersteller: Institut für Sozial- und Wirtschafts-
geschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Der Inhalt der Text gibt nicht die Meinung des Institu-
tes, sondern die der jeweiligen Autoren wieder.

Bei Unzustellbarkeit retour an den Absender

